



5,5 Tonnen Müll hebt der Kranfahrer mit seinem Greifer



Schönes Wetter am Wochenende: Perfekt zum Golfen



Kinder kriegen ist Hightech. In der Klinik Dr. Bohler erfuhr man mehr darüber.



Schellack auftragen ist harte Arbeit und braucht viel Erfahrung

Tag der offenen Tür in Luxemburger Unternehmen

Alte Möbel und Druckerschwärze

**Helmut Wyrwich,
Yves Greis, Stefan König**

Einmal hinter die Kulissen Luxemburger Betriebe schauen. Dazu bieten die Tage der offenen Tür jedes Jahr aufs neue Gelegenheit. Auch an diesem Wochenende standen die Türen vieler Betriebe den Besuchern weit offen, und Chefs sowie Mitarbeiter erklärten den Neugierigen ihren Arbeitsplatz.

Zutaten zusammenmischen, in Form bringen, ausbacken. Was in Mamer geschieht, gleicht den Tätigkeiten in einer Backstube. Doch in der Fabrik von Ceratizit kommen keine Brote und Kuchen aus dem Ofen.

„Ceratizit ist spezialisiert auf Teile, die widrigsten Bedingungen standhalten müssen“, erklärt Cedric Rossignon, ein Mitarbeiter der Firma. Darin ist Ceratizit weltweit führend. Meißelspitzen, Düsen, Maschinenteile und Sägeblätter sind nur einige der Produkte, die in Mamer gefertigt werden. Die kleine Kugel, die in der Spitze von Kugelschreibern sitzt, stellt Ceratizit ebenfalls her. Mehrere Millionen davon täglich.

Wie das vonstatten geht, konnten die Besucher der Fabrik am Tag der offenen Tür bestaunen.

Ausgangsmaterial für alle Produkte der Firma ist Wolframcarbid – ein sehr, sehr hartes Material. Ein Material aber auch, das leicht bricht, so Rossignon. Deshalb wird es mit dem Metal Kobalt, Alkohol und Paraffin verrührt. Diese Mischung wird in eine Flamme geblasen, wobei sich der Alkohol verflüchtigt. Zurück bleiben winzig kleine Kügelchen – ein Fünftelmillimeter groß.

„Die Kugelform“, so Rossignon, „ist wichtig, damit das Material sich in der Presse gut verteilt.“ Damit gemeint ist der nächste Produktionsschritt. Die Maschinen bedienen sich an der Wolframcarbit-Kobalt-Mischung und befüllen damit eine Form. Von oben und von unten wird das Material dann zusammengepresst. Nach diesem Schritt ist das Endprodukt bereits erkennbar. Ein Roboterarm nimmt es aus der Form und reinigt die Maschine. Sauberkeit ist oberstes Gebot

legt sich um das Wolframcarbid. Paraffin verdampft.

Wie beim Kuchenbacken ist aber noch nicht getan. Zu dem das Resultat noch abkühlen lassen muss. Dabei verlieren die Ceratizit hersteller, ihre Ceratizit ziehen sich zusammen. „Ein Ceratizit jedoch beherrscht der nicht einfach zu kontrollieren. Ceratizit jedoch beherrscht erklärt Rossignon.

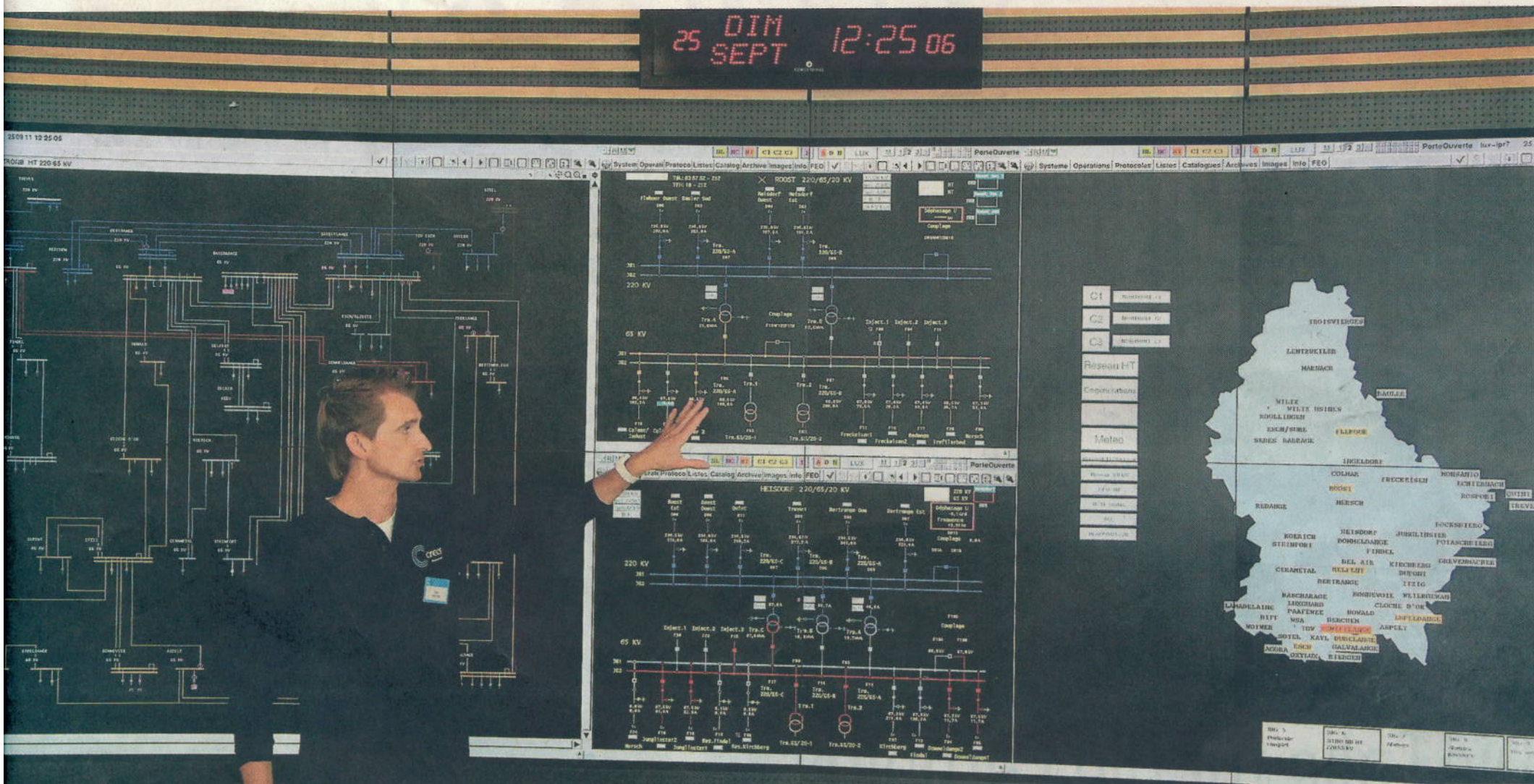
Ist ein Fuhre abgekühlt, aber immer noch nicht abgekühlt werden. Zuerst geht es in den Ofen, wo Ecken und Kanten geschliffen werden, die mit der Produktion nur schwierig zu bewegen wären. Auch die Größe kann im Nachhinein noch verändert werden.

Eine Stärke von Ceratizit ist, dass die Produkte auf Wunsch mit Kunden ummantelt werden können. Wird die Ummantelung dazu gekauft, sondern selber zusammen gemischt. „Eine Mischung, die Konkurrenz überlegen ist“, erklärt Rossignon. Bei der goldgelben Schicht handelt es sich um ein Material, mit dem auch Spinnfasern umhüllt werden, um der Umgebungswärme beim Wiederanfang der Arbeit entgegenstehen zu können.

Gestandene Handwerkskunst

Keine Hightech, sondern Handwerkskunst konnten die Besucher in den Werkstätten der Firma bestaunen. Ihr Meister Restaurieren von alten Möbeln. Am liebsten solche aus dem 18. Jahrhundert, wie man in der Werkstatt von Anne-Marie Freyler zu sehen ist. Ihre Tochter Caroline – sie ist Chemikerin – den Achterbahntrieb.

Der Besuch in der Werkstatt der offenen Tür lohnt sich nicht nur für Personen, die ein Kugelschreiber oder eine Kapulleuchte für ihr Haus haben. Familie Freyler



In Heisdorf schaltet und waltet Creos

tragen werden. Dazwischen reiche es, den Staub mit einem Tuch abzuwischen.

Auch für den Kauf von antiken Möbeln gibt Familie Frere Tipps. „Berühren Sie das Möbelstück immer, auch wenn 'Anfassen verboten' darauf steht“, sagt Caroline Frere. Nur so ließe sich unter der Beleuchtung mancher Läden feststellen, ob echtes Wachs oder ein Kunstprodukt benutzt wurde. Das Wachs zieht ein, fühlt sich an wie Seide. Kunstprodukte bilden eine Schicht auf dem Holz, die es töten, so Caroline Frere. Holz sei wie Wein, erfährt der Besucher.

Durch die gleichen chemischen Prozesse, die einen Wein zu einem guten Wein machen, wird das Holz, sofern es richtig behandelt wurde, mit der Zeit dunkler, kriegt Charakter. Restauriert wird in Contern nach internationalen Regeln. „Hält man sich nicht daran, dann verliert das Möbelstück an Wert“, erklärt Caroline Frere. Zu den obersten Geboten gehört, für die Reparatur das original Holz mit einer möglichst ähnlichen Maserung zu benutzen, und wenn Teile ersetzt werden müssen, sich am historischen Vorbild zu orientieren. Das gilt, so erfährt man, für den Stil genauso wie für das Material.

1.000 Grad in Leudelingen

Lohnt sich eine Restaurierung der Möbel nicht mehr, dann kann es sein, dass sie in der Müllverbrennungsanlage in Leudelingen landen.

Etwa 130.000 Tonnen Müll gehen hier jährlich in Rauch auf. Die Anlage, in der das geschieht, gehört dem Gemeindefonds Sidor. Betrieben wird sie vom deutschen Energiekonzern E.On. Aus der Anlage heraus kommen gefiltertes Gas und Schlacke. Die Schlacke hat ungefähr ein Fünftel des Gewichtes des Mülls und ein Zehntel des Volumens.

Nach dem Wiegen wird der Müll zuerst in den „Bunker“ gekippt. „Dreimal am Tag“, erzählt ein Müllfahrer, der mit seiner Begleitung am Tag der offenen Tür die Müllverbrennungsanlage besuchte, kippe er eine Ladung hinein.

Mittels eines Greifers wird der Müll dann durchgemischt. Der Ofen mag es nicht, wenn er ungleichmäßig verteilt ist.

Längst sitzen die Kranführer, die die Greifer in den zwei „Bunkern“ bedienen, nicht mehr alleine in ihrer Kanzel. Ihren Führerstand haben sie im Kontrollzentrum der Anlage, wo sie mit dem Techniker, der den Ofen bedient, Hand in Hand

Gasleitungen bis nach Portugal

Das für die Strom- und Gasverteilung zuständige Unternehmen Creos betreibt in Luxemburg 8.700 Kilometer Stromleitungen. Das entspricht in etwa der Distanz zwischen dem Großherzogtum und Südafrika. Die von Creos betriebenen Kilometer

an Gasleitungen belaufen sich auf 1.800. Das ist ungefähr die Strecke von Luxemburg bis Lissabon. Nach Unternehmensangaben hat Creos in Luxemburg insgesamt rund 240.000 Strom- und 45.000 Erdgaskunden.

Müllverbrennung eine Mindesttemperatur von 850 Grad Celsius vor“, erklärt Nico Hoffmann. Hoffmann vertritt die Stadt Luxemburg im „Conseil technique“ der Sidor. Unter dieser Temperatur darf kein Müll sich in der Anlage befinden. Um den Ofen ohne Müll auf Temperatur zu bringen, muss Heizöl benutzt werden. Das dauert zwölf Stunden und verschlingt 3.000 Liter Heizöl pro Stunde. Das ist sehr teuer. Der Ofen darf also nur ausgehen, wenn die Anlage gewartet wird.

Spannender Besuch bei Creos

Die Hitze, die im Ofen entsteht, wird mittels Turbine in Strom und Wärme umgewandelt. 17,25 Megawatt in Strom und 18 Megawatt in Hitze leistet der Generator. Einen Teil davon verbraucht die Anlage selbst. „Die Hitze“, so Hoffmann, „wird derzeit nicht genutzt. Sie war eingeplant für ein Bauprojekt in Gasperich, doch durch Gerichtsprozesse wurde dessen Fertigstellung hinausgezögert.“

Auf großes Interesse stieß der Tag der offenen Tür auch bei Creos in Heisdorf. Dort konnten sich die Besucher über die vielfältigen Betätigungsfelder des Unternehmens informieren. In Heisdorf befindet sich die Luxemburger Steuerzentrale für Hochspannungsleitungen (220.000 Volt und 65.000 Volt), ebenso wie die für Gas-Hochdruck. Denn Creos ist nicht nur für die Stromverteilung zuständig, sondern auch für Gas.

„So ein Tag der offenen Tür ist eine gute Gelegenheit, der Öffentlichkeit zu zeigen, was hinter den Kulissen vorgeht“, so Danielle Schmit von Creos. „Denn vielen Leuten ist gar nicht bewusst, was alles passiert, wenn man ein Knöpfchen drückt. Da steckt unwahrscheinlich viel Technologie dahinter.“

Die 700 Mitarbeiter von Creos kümmern sich tagtäglich darum, dass das Strom- und Gasnetz reibungslos funktioniert. Allein im Dispatching in Heisdorf sind 39 Mitarbeiter beschäftigt, 14 davon im Schichtdienst. Sie stehen ganzjährig rund um die Uhr zur Verfügung, um bei Problemen und Pannen schnellstmöglich einzugreifen.

Bei Arbeiten an Hochspannungsleitun-

gen steht die Sicherheit der Mitarbeiter an oberster Stelle. So dürfen sie zum Beispiel erst nach Erhalt eines schriftlichen Arbeitsauftrags tätig werden, müssen sich vor jedem Einsatz darüber versichern, dass es ihnen körperlich gut geht, und sicherstellen, dass sie all ihre Taschen geleert haben, bevor sie anfangen zu arbeiten. Der Arbeitsbeginn muss dem Büro gemeldet werden, und das Tragen der Schutzkleidung ist obligatorisch.

Gesundes Essen und Zeugungsfähigkeit

Auch die „Clinique privée Dr. E. Bohler“ hat am Sonntag ihre Pforten für ein interessiertes Publikum geöffnet. So konnte man Einblicke in die Entbindungsstation gewinnen, aber auch in die Funktionsweise der anderen Abteilungen.

Außerdem wurde den Besuchern ein ganz besonderer Service der Klinik vorgestellt: Frauen, die seit dem 1. Januar dieses Jahres dort ein Kind zur Welt gebracht haben, können einen speziellen Internet-Service nutzen. Unter www.cbk.lu erhalten sie kostenlos eine ganze Reihe von Tipps.

Daneben veranstaltet die Klinik regelmäßig Workshops rund um das Thema Schwangerschaft und Gesundheit. So könne der Konsum von Alkohol und Tabak die Zeugungsfähigkeit sowohl der Mutter als auch des Vaters beeinträchtigen. Entgegen der landläufigen Meinung kann das Kind auch dann Schäden davontragen, wenn die Mutter vor dem Empfängnis Alkohol oder Tabak konsumiert hat.

Panoramablick in Christnach

Über einen trotz der sommerlichen Temperaturen guten Besuch freuten sich die Mitarbeiter der Editpress SA, die in der Escher Industriezone „Sommet“ über 80 Besuchern erklärten, wie eine Zeitung gedruckt wird.

Dabei durften die Besucher sogar ausnahmsweise die Drucktürme bis ganz oben besteigen. Mancher Besucher kündigte an, sich für einen Gruppenbesuch abends anzumelden, um dann zu sehen, wie eine Zeitung gedruckt wird.

In Christnach lockte das schöne Sommerwetter Golfer jeder Art auf den dortigen Golfplatz, der in der Luxemburger Ur-

